

Gott dem HERRN hat es gefallen, unseren geliebten Bruder in Christus

Heinz Schumacher

(geb. 5.3.1928)

am 15.1.2015 zu sich zu nehmen.

Aus Gottes Gnade hat er gelebt, nun darf er Gottes Herrlichkeit schauen.

Lebenslauf von Heinz Schumacher

Heinz Schumacher wurde am **5. März 1928 in Vlotho** an der Weser geboren. Sein Vater war Lehrer. Schon mit 9 Jahren wurde er bei einer Zeltmission angesprochen und machte einen Anfang im Glauben an Jesus. Kurz darauf starb seine Mutter im Alter von erst 40 Jahren. Allein mit dem Vater – das war beschwerlich. So nahm ihn ein Onkel zu sich, der mit seiner Mutter – für ihn die Großmutter – einen Bauernhof in Mettmann bewirtschaftete. Gern half er mit auf dem Feld; besonders Freude machte es ihm, mit dem Traktor zu fahren – Maximalgeschwindigkeit: 8 km.

Noch 15-jährig wurde Heinz Schumacher 1943 Flakhelfer. So manche Fliegerangriffe erlebte er mit. Über sein Leben in den Jahren 1943-47 hat Heinz Schumacher ein Buch geschrieben. Es trägt den Titel "Nächte voller Feuer". 1945-1947 – fast 2 Jahre – war er in Frankreich in amerikanischer Gefangenschaft. In der Gefangenschaft begann für ihn eine wichtige Weichenstellung, die sein ganzes späteres Leben bestimmte. Er und sein Freund Wolfgang Kernchen lernten dort einen lebendigen Christen kennen: Helmut Jüdt aus dem Sauerland. Er erzählte ihnen manches von zwei Lehrern – Karl Geyer und Adolf Heller - und lud sie nach ihrer Entlassung aus der Gefangenschaft 1947 zu deren Freizeiten und Bibelwochen ein. Karl Geyer konnte Heinz Schumacher zu einem heilsgewissen Glauben – auf Gottes Wort gegründet – helfen. Das geschah während einer Jugendfreizeit in Süddeutschland.

In Karlsruhe erlernte Heinz Schumacher seinen Beruf als Buchhändler. Danach war er im Brunnen-Verlag tätig. In Ober-Ohmen am Vogelsberg lernte er seine Frau Martha geb. Träger kennen und lieben. Im Elternhaus der Frau gab es eine Versammlung, die er auch besuchte. 1953 wurden die beiden von Karl Geyer getraut. Gott hat ihm die richtige Frau für sein Leben finden lassen. Den Eheleuten wurden vier Kinder geschenkt: zwei Mädchen, Marianne und Ellinor, und zwei Buben, Gerhard und Manfred. Manfred war geistig behindert. Der Vater hat ihm viel Zeit gewidmet. Im Januar 2000 – also jetzt genau vor fast 15 Jahren – wurde Manfred hier auf dem Friedhof beerdigt. Zu der Familie kamen im Lauf der Zeit zehn Enkel und inzwischen auch vier Urenkel.

1955 starb Karl Geyer, der seit 1949 die Zeitschrift *Gnade und Herrlichkeit* zusammen mit Adolf Heller herausgab. Heinz Schumacher schrieb bereits damals hier und da einen Artikel. Nun wurde er gebeten, Schriftleiter zu werden und im Paulus-Verlag mitzuarbeiten. Das tat er treu bis zu seinem Ruhestand. Es war eine erstaunliche Führung, dass Karl Geyer den jungen Mann in die Mitarbeit an der Zeitschrift *Gnade und Herrlichkeit* genommen hat und so nach seinem Tod der erst 27-jährige Heinz Schumacher der geeignete Schriftleiter zur Fortsetzung der Arbeit war. Schriftleiter blieb er bis Ende 2014, also fast 60 Jahre.

So manches Buch ging aus seiner Feder hervor. Sein erstes größeres erschien 1959 mit dem Titel "Das biblische Zeugnis von der Versöhnung

des Alls". Das war ein Thema, das ihn sein ganzes Leben hindurch begleitet hat. Im Alter hat er noch seine größte Arbeit ausgeführt: eine gelungene Übersetzung des Neuen Testamentes mit Anmerkungen auf etwa 1.000 Seiten. Fünf Jahre arbeitete er daran. Sein letztes größeres Werk war 2011 ein Andachtsbuch mit dem Titel "Ich will hören, was Gott sagt". Dieses Buch führt in einem Jahr sozusagen durch die ganze Bibel hindurch. Ich habe den Eindruck, es ist die reife Frucht eines Menschen, der sich von seiner Jugendzeit an ein Leben lang gründlich mit der Heiligen Schrift beschäftigt hat.

Kaum war seine Arbeit als Schriftleiter beendet – er hat das bis Ende des vergangenen Jahres noch getan – erkrankte er an einer starken Erkältung. Dazu stürzte er beim Waschen und musste wegen eines Oberschenkelhalsbruches ins Krankenhaus gebracht werden. Dort stellte man eine doppelseitige Lungenentzündung fest – die Erkältung war damit deutlich schwerer als gedacht. In der Nacht zum 15. Januar 2015 starb Heinz Schumacher. Sein Leben war ein Leben unter der Leitung und im Dienst Gottes an seiner Gemeinde. Wir freuen uns, dass die erste Nummer Gnade und Herrlichkeit unter dem neuen Schriftleiter Prediger Bodo Becker noch vor seinem Heimgang erschienen ist.

"Gläubige Menschen, Kinder Gottes, dürfen wissen, dass sie nach dem Sterben

- »daheim bei dem Herrn« sind (2.Kor.5, 8),
- »bei Christus« (Phil.1,23),
- »Tote in Christus« (1.Thess.4,16).

Sie **sterben**

- »dem Herrn« und sind (auch nach dem Sterben)
- »des Herrn« (Röm.14,8).

Ihr Sterben darf geschehen

- »im Herrn« (Offb.14,13),
- »durch Jesus« (1. Thess. 4,14).

Ihr Sterben ist »Gewinn« (Phil.1,21)."

Heinz Schumacher

Trauerfeier Heinz Schumacher

Beerdigungsansprache von Pastor Joachim Schard

"Die mit Tränen säen, werden mit Jubel ernten. Er geht weinend hin und trägt den Samen zum Säen. Er kommt heim mit Jubel und trägt seine Garben." Ps. 126,5.6

"Fürchte dich nicht,

ich bin der Erste und der Letzte und der Lebendige. Ich war tot, und siehe, ich lebe von Ewigkeit zu Ewigkeit und habe die Schlüssel des Todes und des Totenreiches." Offb.1,17.18:

"Fürchte dich nicht!" Hier haben wir ein gewaltiges Zeugnis aus dem Munde Jesu an Johannes. Es geht um die Überwindung des Todes, der im Buch Hiob einmal der König der Schrecken genannt wird.

Jesus nennt sich hier "der Lebendige". Der Lebendige sagt: "Ich war tot." Da haben wir schon die Todesüberwindung: "Ich war tot." Da sehen wir den Gekreuzigten, von dem es heißt: Er schrie laut und verschied. Und was ist durch seinen Tod geschehen?

Der Hebräerbrief sagt es so: "Er hat durch den Tod den zunichte gemacht, der des Todes Gewalt hatte." Das ist der Teufel. Oder: "Er hat aus Gottes Gnade für alle den Tod geschmeckt." Der Apostel Petrus hat es so gesagt:

"Er hat die Wehen des Todes aufgelöst wie es denn unmöglich war, dass er vom Tod gehalten werden konnte." Der Tod musste Ihm die Schlüssel des Todes und des Totenreiches übergeben. Das ist der Lebendige, der lebendige Herr. Die Bibel sagt, Er ist der Herr über Tote und Lebende. Deshalb kann auch nur Er uns sagen: "Fürchte dich nicht!"

Heute soll es zuerst für Martha Schumacher gelten: "Fürchte dich nicht!" Manfred (Schumachers geistig behinderter Sohn), der auch hier auf dem Friedhof bestattet ist, war einmal im Krankenhaus. Ein Mann lag mit ihm im Zimmer, der am kommenden Tag operiert werden sollte. Manfred gab ihm ein Bibelwort, das so anfing: "Fürchte dich nicht!" Und dann sagte er: "Das wird dir morgen helfen!" Das möchten wir Martha wünschen für die Zeit, die heute beginnt, die Zeit ohne ihren Mann, ohne Heinz: "Das wird dir morgen helfen."

Gotteskinder haben einen lebendigen Heiland. Heinz Schumacher hat das in seinem Leben auch erfahren, er hat diesen Herrn gefunden, bereits als er neun Jahre alt war. Es gab damals im Ort eine Zeltmission.

Heinz ging dorthin, weil es da etwas Besonderes für Kinder gab. Besonders waren auch die vier Punkte, die den Kindern anschaulich nahe gebracht wurden: "Gott sieht dich, Gott kennt dich, Gott liebt dich, Gott ruft dich!" Heinz fühlte sich schon als Kind angesprochen, ließ sich rufen und machte mit Jesus einen Anfang im Glauben.

Als er dann in Kriegsgefangenschaft kam, meldete er sich dort bei einem Pfarrer und eröffnete ihm, dass er Theologie studieren und Pfarrer werden wollte. Der sagte: "Hättest du das eher gesagt, wärst du sicher schon entlassen worden." Daraufhin nahm der Pfarrer ihn mit in eine Bibelstunde über 1. Korinther 15. Hier zeigt der Apostel Paulus die Konseguenzen der Auferstehung Jesu auf. Vor den ca. 30 Gefangenen führte der Pfarrer aus, der Apostel Paulus würde hier doch gar nichts vom leeren Grab sagen, nur von Erscheinungen oder eigentlich Visionen. Der Pfarrer glaubte nicht an die leibhaftige Auferstehung Jesu, sondern wollte das anders verstanden haben. Doch dann meldete sich jemand zu Wort. Es war ein Bruder aus dem Sauerland namens Helmut Jüdt, mit dem sich Wolfgang Kernchen und Heinz Schumacher dann anfreundeten. Dieser Bruder widersprach dem Pfarrer. Er stellte alles über die Auferstehung Jesu in so einer guten und lebendigen Weise ins Licht, dass Heinz Schumacher anschließend zu dem Pfarrer sagte: "Ich möchte nicht Theologie studieren, das nehme ich wieder zurück." Der Pfarrer antwortete: "Das werden Sie bereuen." Nun, er hat's nicht bereut. Diese Entscheidung muss nicht für jeden die richtige sein, aber für Heinz Schumacher war dies der richtige Weg und eine wichtige Weichenstellung.

Als er dann aus der Gefangenschaft entlassen wurde, lud Helmut Jüdt die beiden jungen Brüder Heinz Schumacher und Wolfgang Kernchen zu Jugendfreizeiten und Bibelkursen nach Süddeutschland ein, die von Karl Geyer und Adolf Heller gehalten wurden. Und so kam Heinz Schumacher 1947 zum ersten Mal nach der Entlassung nach Süddeutschland zu einer Jugendfreizeit – wahrscheinlich war das in Karlsruhe-Durlach. Dort hatte er eine Aussprache mit Karl Geyer. Sein Glaube war noch nicht gefestigt. Aber Karl Geyer bemerkte schnell: Hier ist ein junger Mann, der sich ja schon entschieden hat! Und er konnte ihm sofort mit einem Wort des Apostels Johannes weiterhelfen. In Johannes 5,24 sagt Jesus nämlich:

"Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer mein Wort hört und vertraut dem, der mich gesandt hat. So beginnt ja der Glaube, nicht nur, dass man Ohren zum Hören braucht, sondern auch ein Hören, das von Gott kommt. "Wer mein Wort hört, das zum Glauben führt, und vertraut dem, der mich gesandt hat, der hat das ewige Leben, der kommt nicht ins Gericht, der ist aus dem Tod ins Leben übergegangen." Das wurde Heinz Schumacher durch Karl Geyer nahe gebracht. Er durfte es fassen und verstehen, dass der Glaube nicht in Gefühlen oder auf Erfolgen gründet und im Versagen fraglich wird, sondern auf Gottes Wort baut.

Wir haben vorhin das Lied "Amen, Amen" gesungen. Das meint dasselbe wie wenn Jesus sagt: "Wahrlich, wahrlich!" Das Lied "Amen, Amen" hat

Benjamin Schmolck geschrieben, ein Pfarrer in der Zeit der Gegenreformation in Schlesien. Bei der großen Menge an Arbeit, die er zu bewältigen hatte, gelang ihm ein ganz kostbares Lied, das für viele zum Segen geworden ist. "Ewig führet er den Namen, dass er aller Wahrheit Grund. Was er sagt, trifft alles ein; es muss Ja und Amen sein." In einem Vers sagt er dann: "Ist die rechte Zeit nur da, dann ist alles lauter Ja." Einer der Reformatoren – Speratus –, hat es in seinem Lied "Es ist das Heil uns kommen her" so gesagt: "Ob dein Herz spricht lauter Nein, sein Wort soll dir gewisser sein." Das war die eine Seite – der persönliche Glaube.

Das ist aber nicht alles, was in diesem Vers (Joh. 5,24) steht: "Dass wir aus dem Tod ins Leben übergegangen sind." Vorher hatte Heinz Schumacher noch nicht gewagt auf die Frage: "Bist du ein Gotteskind?" mit

"Ja" zu antworten, oder aufzustehen, so wie es Adolf Heller ab und zu getan hat.

Aber jetzt gab ihm Karl Geyer Hilfestellung: "Ich darf Gottes Kind sein! Und ich darf mich auf sein Wort verlassen." Das hat er dann sein ganzes Leben festhalten dürfen.

Der Text (Offb.1, 17+18) sagt uns aber noch mehr: "Siehe!" Dieses "Siehe" – das meint doch, dass hier unsere Aufmerksamkeit geweckt werden soll. "Siehe, ich bin der Lebendige von Ewigkeit zu Ewigkeit und habe die Schlüssel des Todes und des Totenreiches." Hier können wir auch sagen: "Von Weltzeit zu Weltzeit." Das war Heinz Schumacher auch sehr wichtig, dass es eine Heilsgeschichte im Unheil der Welt gibt, und dass Gott mit seiner Schöpfung einen Plan hat. Gott hätte doch sicher Seine Schöpfung gar nicht ins Dasein gerufen, wenn Er sie nicht einmal auch vollenden könnte, und wenn damit zu rechnen wäre, dass alles auf halber Strecke unfertig liegen bleiben müsste. Das Evangelium wird ja meist nur so verstanden: Wer sich jetzt zu Jesus berufen lässt, der ist gerettet. Aber was wird aus der Masse der Menschheit? Was wird aus den vielen Milliarden, die im Totenreich sind? Ist für sie alles aus?

Man merkt, dass die universale Heilsgeschichte ins Blickfeld kommen muss. Der erste, dem das nach der Reformation ganz wichtig wurde war wohl der bis heute bekannteste Theologe Württembergs: Johann Albrecht Bengel. Er erkannte nämlich: Wir haben mit der Bibel nicht nur ein Buch, dem wir jeweils die passenden Worte entnehmen können, so wie Zinzendorf, sein Zeitgenosse, das mit seinen Losungen getan hat. Das ist alles richtig und gut, aber es ist eben nicht alles.

Jesus ist der Lebendige von Ewigkeit zu Ewigkeit. In Adam sterben alle. Aber in Christus werden alle lebendig gemacht. Der Lebendige ist auch der Fürst und der Urheber des Lebens. Ohne Ihn kann keiner Leben haben. Er ist für uns alle in den Tod gegangen. Aber dieses: "Ich war tot" ist Vergangenheit. "Wenn der Eine gestorben ist", sagt der Apostel Paulus, "so sind alle gestorben". Das gilt uns allen. Aber dabei bleibt es nicht. Heinz Schumacher sagte das einmal in einer Bibelarbeit so: "Wir können die

Auferstehung Jesu gar nicht hoch genug einschätzen. Sie hat nämlich eine Bedeutung für die ganze Schöpfung Gottes." Inwiefern? Schon damals bei dem Pfarrer empfand Heinz Schumacher etwas Richtiges: "Wenn Jesus nicht leibhaftig auferstanden ist, dann geht die ganze Schöpfung zugrunde." Dann gäbe es nicht den Lebendigen, der den Tod überwunden hat. Aber Christus sei Dank, Er hat den Tod, den letzten Feind, über- wunden, Er hat das Leben ans Licht gebracht.

Das geschieht "von Zeitalter zu Zeitalter". Und deswegen sind ja auch in der Bibel die Glaubenden in diesem Zeitalter die Erstlinge. Aber Erstlinge meint doch nicht, dass es Letztlinge sind, und dass das alles wäre, als ob nichts mehr käme. Wenn die Gemeinde "Leib Christi" in der Heiligen Schrift genannt wird, dann meint das, dass Jesus heute in den Leibesgliedern Werkzeuge für künftige Aufgaben bereitet, und dass einmal der Leib vollendet sein wird. Wenn Jesus dann die Seinen zu sich nimmt, ist das der erste ganz große Sieg auch über den Tod. Jesus Christus nimmt seine Gemeinde in der Entrückung zu sich. Er ist dann das vollendete Haupt, das seinen vollendeten Leib dazu benutzen wird, alle Verheißungen Gottes in zukünftigen Zeitaltern zu erfüllen. Wenn man das nicht wüsste, müsste man eigentlich verzagen oder die Hoffnung verlieren, dass es nach 2000 Jahren immer noch nicht weitergekommen ist in der Schöpfung, und dass immer noch so wenige zum rechten Glauben gekommen sind. Der Leib Jesu wird heute zubereitet, und das hat Heinz Schumacher in seinem Leben immer wieder verkündigt. Die Gemeinde ist das Werkzeug Jesu, mit der er einst seinen Heilsplan ausführen wird.

Heinz Schumacher hat auch das letzte Buch der Bibel, aus dem unser Text genommen ist, ausgelegt, und er hat es so überschrieben: "Durch Gottesgerichte zum Gottesreich". Das ist auch ihm sehr wichtig gewesen, zu bezeugen: Die Gerichte sind sehr ernst, und das dürfen wir nicht bagatellisieren. Aber das Ziel der Gerichte sind der neue Himmel und die neue Erde. Dieses Wort stand ja auch in der Traueranzeige von Heinz Schumacher: "Wir warten aber eines neuen Himmels und einer neuen Erde nach seiner Verheißung, in der Gerechtigkeit wohnt."

Das ist der Anfang der Weltverklärung: Der auferstandene Jesus. Er war also ein Verkündiger der Heilsgeschichte. Und der Tod musste Jesus Christus die Schlüssel zum Totenreich übergeben. Unser Herr Jesus hat die Schlüssel nicht umsonst bekommen, denn Er hat durch Weltzeiten hindurch eine umfassende Aufgabe. Schon als Er auferstanden war, war Er ins Totenreich zu denen gegangen, die in der Sintflut umgekommen waren. Es ist klar, dass Gott noch viel tun wird, bis einmal das Ziel für alle erreicht sein wird.

Ich habe an den Anfang das Wort von Psalm 126 gestellt: "Denn er geht hin mit Weinen und trägt den Samen zur Aussaat." Das bedeutet, dass es auch einmal eine Ernte gibt. Gott hat das, was wir Menschen mit Saat und Ernte zu tun haben, in Seinen Festen versinnbildlichend übernommen. Da

spielt schon die erste Garbe der ersten Ernte in der Bibel eine große Rolle. Der Anbruch der Ernte Gottes, das ist der auferstandene Jesus. Und dann gab's die Erstlingsbrote, das war Pfingsten. Dann entstand die glaubende Gemeinde Jesu in der Welt. Und einst wird es ein Ende mit dem Ernten geben, wenn die letzte große Ernte eingebracht sein wird. Hier im Psalm steht: "Er kehrt heim mit Jubel und trägt seine Garben." Das ist einmal die ganze Ernte, die Jesus für Gott, den Vater, einbringt. Und am Schluss steht das Endergebnis da – wie es der Philipperbrief sagt: Das alles dient zur Verherrlichung Gottes, des Vaters. Gott will tatsächlich einmal eine große Gottesfamilie haben. Aber jetzt ist es noch nicht soweit. Wer das jetzt verwirklicht sehen will und sagt: "Alle Menschen sind bereits jetzt schon Kinder Gottes", der ist auf dem Holzweg. Aber Gott hat dieses Ziel. Wie herrlich wird das einmal sein! ER kommt heim mit Jubel – beladen mit der ganzen Ernte. Und daran darf einmal die Gemeinde Anteil haben.

Ich schließe mit einem Wort, einem Liedvers, wie es einmal Martin Luther in einem Osterlied zum Ausdruck gebracht hat:

"Es war ein wunderlicher Krieg, den Tod und Leben rungen. Das Leben, das behielt den Sieg, es hat den Tod verschlungen. Die Schrift hat verkündet das, wie ein Tod den andern fraß, ein Spott aus dem Tod ist worden."

So kann nur der Glaube sprechen. Und dann sagt er: "Halleluja. Amen."

Nachrufe auf Heinz Schumacher anlässlich der Beerdigung in Tamm, Kreis Ludwigsburg am 22.01.2015

Nachruf von Eberhard Weber als Vorsitzender der Christlichen Allianz (CA)

Liebe Martha, liebe Familie Schumacher, liebe Trauergäste,

nun darf ich heute mit diesem Nachruf unserem lieben Bruder in Christus, Heinz Schumacher, einen letzten Dienst erweisen. Wenn wir auf Heinz zurückblicken, dann blicken wir gleichzeitig auf fast 60 Jahre Tätigkeit beim Paulus-Verlag zurück, fast 60 Jahre als Schriftleiter von 'Gnade und Herrlichkeit', und diese Jahre sind eingebettet in 65 Jahre Paulus-Verlag, 65 Jahre 'Gnade und Herrlichkeit' sowie 68 Jahre Christliche Allianz. Dieser Dreiklang gehört zusammen: Paulus-Verlag, 'Gnade und Herrlichkeit' sowie Christliche Allianz. Alle drei Begriffe hast Du geprägt oder mit geprägt. Da wurde ich an Jes. 65,1 erinnert: "Ich bin gesucht worden von denen, die nicht nach mir fragten. Ich bin gefunden worden von denen, die mich nicht

suchten." Dieses Wort ist eine Prophetie auf die Gemeinde, zu der wir gehören dürfen.

Was waren das für Zeiten, die wir durchlebt haben. Was war das für eine Lehre, die wir empfangen haben. Du hast im Jahre 2013 Deine Rednertätigkeit innerhalb der Christlichen Allianz aufgegeben, und Du hast vor ca. ¼ Jahr Deine Lebensarbeit abgegeben und abgeschlossen, und jetzt nimmt unser Herr Dich, seinen treuen Diener und Knecht, zu sich in seine Herrlichkeit. Da wurde ich an Mose erinnert. Er beendete seine Arbeit, und dann sagte Gott zu ihm: Steige auf den Berg und Du wirst sterben auf dem Berge (nach 5. Mose 32, 49 und 50). Aber bei Dir und bei uns ist es doch anders. Mose durfte nicht ins verheißene Land. Du darfst in seine Herrlichkeit. Mose vertrat das Gesetz, Du hast die Gnade erlebt und weitergegeben.

Mose vertrat den alten Bund. Du bist Diener des neuen Bundes geworden. Mose verhieß den Propheten, der kommen soll. Du durftest ihn im Glauben erleben, Jesus, der vor 2000 Jahren gekommen ist.

Lieber Heinz, Du bist nun der letzte der Brüder und Väter, die mit Karl Geyer und Adolf Heller noch zusammen am Wort gedient haben. Ich war immer der Jüngste, und so durfte ich viele der Brüder auf ihrem letzten Weg begleiten. Wenn wir einmal von Karl Geyer, Adolf Heller und Hanns Heck absehen, habe ich alle anderen dieser Generation von Brüdern zur letzten Ruhe begleitet und verabschiedet: Robert Schadt, Willi Schirr- macher, Arthur Muhl, meinen Vater, Wolfgang Jugel und Wolfgang Kernchen. Nun darf ich Dir die letzte Ehre erweisen. Wir tragen Deinen Leib zu Grabe, aber er war und ist ein Tempel Gottes und des Heiligen Geistes. Er wird auferweckt werden, auferstehen und verwandelt werden.

Da waren die ersten Begegnungen auf den Jugendfreizeiten in Durlach, wenn ich mich richtig entsinne, dann die CA-Besprechungen im Hause meines Vaters, dann die CA-Konferenzen in Stuttgart und Heilbronn, dann die Freizeiten auf der Langensteinbacher Höhe und dann natürlich die Verbindung zu Dir auch über den Paulus-Verlag. Ab 1972 kam ich mit in die Leitung der Christlichen Allianz. Das bedeutete auch Begegnungen auf "offizieller" Ebene. Du bist mir ein brüderlicher und freundschaftlicher Begleiter geworden. Ab 1992/1993 wurde ich verantwortlich für das Mitteilungsblatt der Christlichen Allianz. Dann wurde es allmählich zur jährlichen "Pflichtübung", dass ich zum Monatswechsel Oktober/November eines jeden Jahres das Manuskript zum jährlich erscheinenden Mitteilungsblatt der "CA" persönlich in Tamm ablieferte, verbunden mit einer Kaffeeund Gesprächsstunde. Dann gehörte ein paar Mal auch der Geburtstagskaffee am 05. März dazu, wenn die Familie an einem anderen Tag feierte und ich nicht gerade verreist war.

Und dann sehe ich noch Manfred auf seinem Sofa sitzen und erinnere mich an seine geistreichen, witzigen und humorvollen Beiträge – verbunden mit einem hintergründigen Humor, den er wohl von seinem Vater geerbt hat.

Was hat er Dir und Euch bedeutet! Nun bist Du, lieber Heinz, zusammen mit dem Früh-Vollendeten in der Herrlichkeit. Das ist tröstlich.

Natürlich blieb mir nicht verborgen, dass ihr älter wurdet und manches beschwerlicher wurde. Aber immer war es eine fröhliche und wertvolle Begegnung und Gesprächsrunde voll Dankbarkeit gegen unseren Herrn. Wir haben Dir, lieber Heinz, viel zu verdanken. Was wäre 'Gnade und Herrlichkeit', was die 'CA' ohne Dich gewesen! Du hast immer einen klaren Weg in unserer Botschaft vertreten, eine klare Lehrmeinung gehabt, warst aber doch auch einer ausgleichenden Lehrauffassung in unseren Kreisen verpflichtet. Wie viele Artikel, Hefte, größere und kleinere Bücher hast Du verfasst! Genial! Ein Ozean! Neben 'Gnade und Herrlichkeit' möchte ich erwähnen:

- das Liederbuch mit unserem Liedgut
- das Namensbuch über biblische Namen, das sicherlich viele christliche Schriftforscher besitzen
- dann Band 2 von "Lebenswurzeln der Gemeinde" über die Lehre der Gemeinde. Dazu gab es noch etliche nachfolgende Veröffentlichungen

Das ist ja der Sinn und der Grund unserer Gemeinschaft, die Lehre von der Gemeinde: Auserwählt vor Grundlegung der Welt, Christus für uns gestorben, Empfang von Glaube und Gnade, gerechtfertigt, berufen zum Leib Christi, hineingetauft in seinen Leib, Christus in uns. Dann das geistliche Leben der Gemeinde in dieser Welt sowie Entrückung, Verwandlung, Vollendung, immerwährendes Sein beim Herrn und bei unserem Gott und Vater.

Dann war ein ganz wichtiges Werk das Buch über die Allversöhnung und die nachfolgenden Bücher, die dasselbe Thema zum Gegenstand hatten. Das zu erwähnen gehört einfach dazu. Natürlich, so ein Buch erregt Widerspruch. Aber mit solchen Veröffentlichungen sind wir auch über unsere Grenzen hinaus bekannt und prägend geworden.

Noch einige Titel: Das Tausendjährige Königreich Christi auf Erden, dann eine Auslegung der Offenbarung. Ich persönlich schätze sehr das Heft über die 70-Jahr-Wochen, längst vergriffen, schwer erhältlich, und damit ist auch die Endzeit angesprochen. Zu unserer Lehre gehört natürlich auch das erwählte Volk Israel, das besonders im Buch über das 1000-jährige Reich angesprochen ist. Was wird sein, wenn Israel nach Sach. 12, 10 ff seinen Messias erkennen wird! Jetzt liegt noch die Decke auf Juda und Israel. Aber durch ihren Fall ist uns die Rettung geworden. Welch ein Gott! Und wir dürfen in seine Geheimnisse hineinschauen.

Zum Schluss seien noch drei Titel erwähnt: ein Andachtsbuch, das großen Anklang fand, und ein wertvolles evangelistisches Buch und dann noch die Übersetzung des Neuen Testamentes. Ein wichtiges Hilfsmittel für die Arbeit am Wort.

Lieber Heinz, an Dir hat sich das Wort aus 2. Tim. 2, 2 erfüllt: "Und was Du von mir in Gegenwart vieler Zeugen gehört hast, das vertraue treuen (glaubenden) Menschen an, welche tüchtig sein werden, auch andere zu lehren." Ja, so war es. Das war eine Deiner Aufgaben.

Nun bist Du beim Herrn. Wir, die Übriggebliebenen, warten sehnsüchtig auf diesen unseren Herrn, und wir sehen die Zeichen der Zeit, die auf seine baldige Wiederkunft hinweisen. Dann werden wir alle beim Herrn sein und uns freuen und heute trösten wir uns mit dieser Hoffnung.

Der Herr sei mit Dir, liebe Martha, und mit Ihnen, liebe Familie Schumacher. Der Herr sei mit seinem Segen bei uns allen.

Nachruf von Bodo Becker als Vertreter des Paulus Verlages Karl Geyer

Liebe Martha, liebe Kinder,

nun ist es mit deinem Mann und eurem Vater doch sehr schnell gegangen. Wer hätte das gedacht! Aber unser Gott und Vater im Himmel macht keine Fehler. Wie gut ist es zu wissen, dass er beim Herrn und in seiner Hand ist. Als neuer Schriftleiter von Gnade und Herrlichkeit möchte ich im Namen des Paulus-Verlages, von Ursula Geyer und der ganzen Familie, unserem Gott und Vater im Himmel ganz, ganz herzlich danken für das Leben und Wirken von Heinz Schumacher. Was wäre der Paulus Verlag ohne Heinz Schumacher!

Viele Bücher und Schriften konnte der Paulus Verlag von ihm veröffentlichen und so einen Segensdienst bis heute an der Gemeinde Jesu tun. Seine ersten Bücher waren "Das biblische Zeugnis von der Versöhnung des Alls" 1959, sowie "Das 1000 jähr. Königreich Christi auf Erden" 1964. Und 1977 hat er den Klassiker geschrieben "Die Lehre der Bibel". Was für wunderbare biblische Lehrbücher. Und denken wir noch an sein NT, das er herausgebracht hat und sein Andachtsbuch:

"Ich will hören, was Gott sagt". Der Paulus Verlag ist ohne Heinz Schumacher kaum zu denken.

Aber auch anders herum. Was wäre Heinz Schumacher ohne Paulus Verlag gewesen, ohne "Gnade und Herrlichkeit". Fast 60 Jahre ist er "GuH" Schriftleiter gewesen. Dort konnte er ganz seine Schreibgabe einsetzen und entfalten.

Paulus Verlag <u>und</u> Heinz Schumacher waren ein echtes geistliches Gespann und haben auf dem Reich-Gottes-Acker eine tiefe, segensreiche Gemeindefurche gezogen, in der das Wort Gottes in seiner umfassenden Bedeutung Frucht getragen hat und Christus in seiner Größe als Weltenschöpfer, Welterlöser und Weltvollender dargestellt wurde.

Jetzt ist Heinz nicht mehr unter uns und ein Stück "GuH" Geschichte ist mit ihm zu Ende gegangen. Nun ist einer der prägenden Brüder von uns gegangen, die uns das Evangelium der Gnade und der Herrlichkeit in wunderbarer Weise dargereicht haben.

Wie viele Bücher und Artikel hat er wohl geschrieben? Wie schon gesagt, er hatte eine echte Schreibgabe. Konnte schwierige und komplexe Zusammenhänge prägnant und verständlich formulieren.

Ich habe als junger Mensch sehr viel von seinen Büchern profitiert, obwohl ich ihn lange Zeit nicht persönlich gekannt hatte. Ich glaube, die erste Begegnung mit Heinz war, kurz nachdem ich meine Predigerstelle in Lahr/Schwarzwald im AB-Verein angetreten habe. Im April 1998, vor gut 16 Jahren hatte er einige Bibeltage bei uns. Das Thema hieß: "Gott macht Geschichte". Das war ganz das Thema von Heinz, die große Heilsgeschichte mit der Gemeinde, Israel und den Völkern bis zum herrlichen Vollendungsziel. Ja, und dann gingen die Jahre dahin und der Herr hat es so gefügt, dass ich mit ihm einige Dienste in Fellbach tun durfte und dort hat er einmal von seinen theologischen Lehrern gesprochen: Ströter, Geyer, Heller, auch Erich Sauer und da sagte ich zu ihm: "Das waren auch meine Lehrer und einer lebt noch und das bist Du, Heinz". Ja, was für ein Segen durfte er durch seine schriftstellerische Arbeit sein und er wird es weiterhin bleiben, denn seine Bücher reden weiter und auch in "GuH" wird er immer wieder zu Wort kommen.

Ich war sehr froh, dass er noch da war, als ich "GuH" mit Zittern und Zagen übernahm und ich wollte, dass er Korrektur liest und auch noch kleinere Artikel schreibt. Auch hatte ich noch manche Fragen und jetzt ist er weg. Ich sag mal so: Er hat die "GuH" abgegeben und dann ist er gegangen. Gegangen ist das falsche Wort, der Herr hat ihn jetzt zu sich genommen und das muss ich, das müssen wir und wollen wir auch als Geschwister, die mit ihm verbunden waren, als Ehefrau und Familie, als Verlag, so annehmen. Er ist jetzt daheim beim Herrn, sein Glaubenslauf ist vollendet, er hat seinen Dienst vollbracht, zu dem ihn Christus berufen hatte und darf jetzt schauen, was er im Glauben schon wusste und immer wieder bezeugt hat. Er schrieb einmal:

"Gläubige Menschen, Kinder Gottes, dürfen wissen, dass sie nach dem Sterben »daheim bei dem Herrn« sind (2. Kor. 5, 8), »bei Christus« (Phil. 1, 23), »Tote in Christus« (1. Thess. 4,16) sind. Sie sterben »dem Herrn« und sind (auch nach dem Sterben) »des Herrn« (Röm. 14, 8). Ihr Sterben darf geschehen »im Herrn« (Offb. 14, 13), »durch Jesus« (1. Thess. 4, 14). Ihr Sterben ist Gewinn (Phil. 1, 21)".

Ein Wort Gottes, das mir sofort einfiel, als ich an Heinz und sein Leben dachte. ist:

Röm 14,7 "Denn keiner von uns lebt sich selbst, und keiner stirbt sich selbst.

8 Denn sei es auch, dass wir leben, wir leben dem Herrn; und sei es, dass wir sterben, wir sterben dem Herrn. Und sei es nun, dass wir leben, sei es auch, dass wir sterben, wir sind des Herrn."

Was ist das für eine herrliche Wirklichkeit, in der Gläubige, die in Christus sind, stehen und leben und auch bleiben dürfen. Auch wenn sie sterben, sie sind des Herrn, sie gehören ihm und sind jetzt wahrscheinlich lebendiger denn je. Das freut uns bei allem menschlichen Schmerz, dass Heinz das jetzt erfahren darf und am Ziel ist.

Unserem Vater im Himmel sei großer Dank für den Segen, den wir durch seinen treuen Diener Heinz Schumacher erfahren haben.

Nachruf von Reiner Wörz als Vertreter der Langensteinbacher Höhe e.V./Karlsbad

Liebe Martha, liebe Familie, liebe Angehörige, liebe Glaubensgeschwister und Freunde,

Paulus schreibt: "Wir wissen doch, dass, wenn unser irdisches Haus, diese Zeltwohnung, abgebrochen wird, wir ein Gebäude von Gott haben, ein ewiges Haus, nicht mit Händen gemacht, in den Himmeln" (2. Kor. 5, 1). Mit diesem wunderbaren Wort Gottes dürfen wir glauben und wissen, dass unser Br. Heinz Schumacher jetzt beim Herrn ist. Jesus sagt: "Ich lebe und ihr sollt auch leben!" Das darf insbesondere dir, Martha, und deinen Kindern ein tiefer Trost sein. Es gibt ein Wiedersehen. Seit Jesu Tod und Auferstehung ist das Sterben für Glaubende nur Durchgang in die wesenhaftere Welt des Lichtes. - Und doch ist es schwer, nach so vielen gemeinsamen Jahren, jetzt ohne Heinz seinen Weg zu gehen. Aber der Gott allen Trostes wird dir jeden Tag neu Kraft und Vermögen geben. Er ist ja insbesondere ein Gott der Witwen, Waisen und Einsamen.

Ich stehe hier nicht nur aus persönlicher Verbundenheit und Dankbarkeit über das, was Gott durch seine Bücher, Vorträge und den Austausch in mein Leben gelegt hat, sondern auch als Vertreter für die Langensteinbacher Höhe e.V., die für die zahlreichen Predigten und Bibelarbeiten auf vielen Konferenzen in über 50 Jahren sehr dankbar ist. Unser geistlicher Leiter, Andreas Schäfer, der leider heute verhindert ist, gab mir einige persönliche Zeilen mit auf den Weg:

"Mit großer Dankbarkeit erinnere ich mich an unseren Bruder Heinz Schumacher. Seine Treue und Standfestigkeit zur Bibel als Gottes Wort und zur heilsgeschichtlichen Auslegung waren ein großer Gewinn für viele Christen. Seine Nüchternheit und Verlässlichkeit taten gut, sein Fleiß war vorbildlich. Seine vielen, vielen Dienste auf der Langensteinbacher Höhe hinterlassen eine breite, gute Spur des Segens Gottes für viele unserer

Gäste. Insbesondere auch durch seine Buchveröffentlichungen wird sich diese Segensspur fortsetzen. Ich danke Gott für diesen Bruder."

Wir haben mal im Archiv nach den Anfängen des Wirkens von Heinz auf der Langensteinbacher Höhe gesucht und wurden im Jahr 1959 fündig (damals gab es ja die großen heutigen Gebäude noch gar nicht, sondern nur das sogenannte "Hüttenheim" aus Holz mit Stockbetten).

Da heißt es im Geschwisterbrief Nr. 5 vom 15. Sept. 1959:

"Die Brüderkonferenz der Christlichen Allianz im Hüttenheim ging in großem Segen zu Ende. Am Worte dienten die Brüder Willy Schirrmacher/ Karlsruhe, Robert Schadt/Liebenzell und Heinz Schumacher/Stuttgart. Für einen Nachmittag kamen Br. Adolf Heller ... sowie die Brüder Hans Heck/ Stuttgart, Ernst Schlegel/Mannheim und Christian Stucki/Thun/Schweiz zu uns herüber. Über das Wochenende besuchte uns Bruder Arthur Muhl/ Zürich und diente mit dem Wort. Es war ein frohes Sich-Grüßen mit einer Tischgemeinschaft von über hundert Geschwistern und ein gemeinsames Erleben des immer neu gefüllten Wortes Gottes."

Ja, es war eine gesegnete Zeit und Heinz war von Anfang an als Verkündiger mit dabei. Mir wurde dieser Tage von Zeugen dieser ersten Jahre erzählt, dass man Heinz damals allgemein als "Timotheus" von Karl Geyer angesehen hat, der nicht nur im Verlag, sondern auch in der Verkündigung in seinen Fußstapfen gehen würde.

Besonders schätzte unser Gründer und langjähriger Vorstand, der inzwischen heimgegangene **Dr. Hartmut Maier-Gerber**, zusammen mit seiner Frau Inge, Heinz Schumacher wegen seiner gründlichen Bibelexegese überaus. Inge hat mir dies in einem Gespräch heute Morgen noch einmal ausdrücklich bestätigt. Da sie altershalber nicht kommen konnte, lässt sie ganz herzlich grüßen. Sie betet für Euch. Auch der frühere Hausvater **Manfred Mössinger** und seine Frau Ruth, die krankheitsbedingt heute nicht kommen konnten, sind mit euch verbunden. Manfred erinnerte sich dankbar an die zentralen Botschaften von Heinz Schumacher über das Evangelium und die Gemeinde als Leib Christi.

Ein "Markenzeichen" von Heinz Schumacher war ja die heilsgeschichtliche Entfaltung vom Sieg Jesu Christi. Sehr klar lehrte er die Unterschiede und Gemeinsamkeiten der Berufungen und Erwählungen der Gemeinde und Israels. Er vermochte das Evangelium vom Heil für die ganze Welt, auch in komplexeren Zusammenhängen, sehr gut und allgemeinverständlich mündlich und schriftlich darzulegen. Wie ich, haben sicher Tausende von seiner Arbeit und seinem Dienst profitiert. Seine Vorträge und Bücher haben mich persönlich von Anfang mit geprägt. – Es ist wohl kein Zufall, dass seine beiden letzten Dienste bei uns auf der Prophetischen Woche im Okt. 2011, also 52 Jahre nach der erwähnten Brüderkonferenz im Hüttenheim, das "neue Jerusalem" und "die Weltvollendung", also gerade die herrliche Hoffnung und Zukunft der ganzen Welt, zum Inhalt hatten.

Besonders beeindruckt hat mich persönlich bei unseren Begegnungen, etwa in Arosa bei den Sommerfreizeiten der Familie Muhl oder in Stuttgart bei den CA-Versammlungen, wo wir einige Jahre zusammen dienten, die Nüchternheit und Ausgeglichenheit von Heinz. Er neigte weder in seinen Auslegungen noch im persönlichen Austausch zu extremen Positionen, sondern warb immer für eine gesunde, ausgewogene Mitte. Das war für mich immer ein Zeichen von geistlicher und charakterlicher Reife. Berührt hat mich auch vor einigen Jahren seine völlig unvermittelt gestellte Frage, ob es für ihn nicht Zeit wäre, seinen mündlichen Dienst aufzugeben. Er war wirklich bereit, auf einen 35 Jahre jüngeren Bruder zu hören, - Als ich ihn vor vielen Jahren, damals duzten wir uns noch nicht, einmal als "väterlichen Bruder" anschrieb, antwortete er mir, ich solle doch bitte, das "väterlich" weglassen, einfach "Bruder", das wäre okay. Und so habe ich ihn als wirklichen Bruder geschätzt, der mir und uns mit seiner biblischen Kompetenz und seinem feinen Humor fehlen wird. Aber droben gibt es ein freudiges Wiedersehen und dann ein erneutes, wie 1959 im Kleinen. diesmal alles überragendes "frohes "Sich-Grüßen" mit einer Tischgemeinschaft und ein gemeinsames Erleben des immer neu gefüllten Wortes Gottes" in der Gegenwart des Auferstandenen.